

wüftester Verheerungen, wie ihn weder die Geschichte des Reiches der Mitte, noch Indien darbietet. Die Dragonerbefehlungen, die Bartholomäusnacht, Maria Stuart, das fanatische Treiben eines in juristischer Spitzfindigkeit erzogenen Calvin mit all ihren entsetzlichen, oft viehischen Grausamkeiten sind selbst dem Elementargebildeten nicht unbekannt. —

Hinter uns im wesenlosen Scheine liegt — die Vergangenheit. Damit möchten uns die berufenen Vertreter des Christentums von heute gefällig trösten. Aber nicht einmal der blasse Trost stimmt.

Tag für Tag, und es gibt da keine Lücken, melden die Zeitungen von Begebenheiten innerhalb der Christengemeinschaft, die wie schändester Hohn auf ihren sittlichen Charakter klingen. Vaster und Elend, Roheit und Gemeinheit haben alle gesellschaftlichen Schichten der christlichen Bekenner erfasst und durchseucht — die Priesterkaste nicht ausgenommen.

Nur die eine Frage bitte ich, mir zu beantworten: „Sind die

Eulenburgiaden, die Schönbeckiaden, General von Gagerns Liebesuntaten keine Ausgeburten christlicher Ethik und bot sie die Maßnahme zur Entmündigung eines Kölner Landgerichtsrates, weil er, zum Nachteil seiner habgierigen Erben, seine Haushälterin geheiratet?“ — Gehen wir über diese Frage nicht leicht hinweg. Sie deutet mit Ungestüm auf den Bankrott der christlichen Ethik hin.

Die Priester schwören Meineide unter Anrufung ihres ihnen privilegierten Gottes. Und die Richter können nicht sagen, daß in ihren Reihen eitel Wahrheitsucher und Hüter des Rechts seien. Der Fall Greiner, wo ein höherer Richter 40 Jahre lang die schreidendsten Verbrechen im Amte verübte, der Fall Hasse-Breslau, wo ein Gerichtspräsident mit der Mordwaffe in der Hand auf das unreife Opfer seine Wollust losdrückte, sind leider nicht vereinzelt. Das Buch des Landgerichtsrats Dr. Theisen, „Unwert und Unwürdig?“ beweist das Gegenteil.